

Berda
W
jeur
das
es
Wing
non
Pafes
fid
Hagle
in
mar
über
garje

benutzt, Nachrichten von den Schiffen zu erhalten, die der „Titanic“ zu Hilfe eilen, nachdem diese deren Gefahrensignal erhalten hatten. Die Nachrichten, die sie bekamen, zeigten, daß das erste Hilfschiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch feststellen konnte, daß die „Titanic“ 2 Uhr 20 Minuten morgens gesunken war, vier Stunden nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg. Nur Trümmern und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf die westwärts fahrende „Carpathia“ übergeführt, die jetzt nach New York unterwegs ist. Die Liste der Geretteten zeigt, daß an Bord der „Titanic“ größte Mannesstärke geteilt haben muß. Die Mehrheit der geretteten Frauen und die Mehrzahl der geretteten Männer sind verheiratet. Während der ganzen Nacht waren die Bureaus der White Star Line von verzweifelter Barmherzigkeit und Freundschaft der Verunglückten besetzt, denen die Beamten nur mitteilen konnten, daß der „Californian“ in der Hoffnung, noch Ueberlebende zu finden, am Orte des Unfalls zurückgeblieben sei. Die vermissten Passagiere sind wohl kaum noch am Leben.

New York, 16. April. Der französische Dampfer „Niagara“, der hier eingetroffen ist, berichtet, er befand sich am Mittwochabend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic“ gesunken ist und sich dort so hart gegen einen Eisberg, daß der Kommandant dröhnende Rostsignale abgab. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, welches mit vermindertem Schnelligkeit lief, ließ zuerst mehrmals gegen kleine Eisbänke, als plötzlich ein heftiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade dintraten, stürzten zu Boden. Schreie und Schläger wurden durch die Wucht des Anpralles im Speisesaal durcheinandergeschleudert und zerbrochen. Angsterfüllt eilten die Passagiere an Deck. Der Kommandant stellte sofort eine Untersuchung an und fand dröhnende die Meldung, daß das Schiff mit eigener Kraft New York erreichen könne.

New York, 16. April. Die Red Star Line erklärte offiziell, sie habe sichere Nachricht von der „Olympic“ erhalten, daß die Zahl der von der „Titanic“ Geretteten 868 beträgt, mit denen die „Carpathia“ am Donnerstag nachmittag in New York eintrifft wird.

Reisend für die „Carpathia“.

London, 17. April. Es steht fest, daß die meisten Notablen an Bord angekommen sind. Ihre gesellschaftliche Stellung wurde bei dem Rettungswort nicht berücksichtigt. — Wie aus New York berichtet wird, gab Präsident Taft Befehl, daß seinen Kutter der „Carpathia“ entgegen geschickt werden sollen, um für allen möglichen Beistand zu leisten. Der Präsident wünscht über alle Einzelheiten, die Katastrophe betreffend unterrichtet zu werden. Auch der Kreuzer „Solon“ ist auf Befehl des Präsidenten der „Carpathia“ entgegen geschickt. Die erschlaffenden Szenen vor dem Bureau der White Star Line dauern fort. In ganz New York stehen die Geschäfte still.

Weitere Einzelheiten werden gemeldet.

Berlin. Nach einer Meldung der „Börsen Zeitung“ liegt die „Titanic“ zwischen Sabre Island und Kap Race in einer Tiefe von 1700 Faden. Es wird kaum möglich sein, von den Schiffstrümmern etwas zu bergen. In London haben alle Schiffslagenten Halbtag geschloffen. Nach dem Berliner Lokal-Anzeiger sind von den Geretteten, deren Namen bekannt wurden, 204 Passagiere erster Klasse und 104 zweiter Klasse. Von 401 Personen fehlen noch die Namen. Unter den geretteten Passagieren erster Klasse sind 132 Frauen, 63 Männer und sechs Kinder. Von zweiter Klasse sind 56 Frauen, 66 Männer und 10 Kinder. Laut Berliner Lokal-Anzeiger traf in Le Havre der französische Dampfer „La Touraine“ aus New York ein. Der Kapitän erzählte, daß er am 12. April von vormittags bis abends 9 Uhr in heftigem Funkenpruch mit der „Titanic“ gewesen sei. Letztere erhielt von der „Touraine“ genaue Nachricht über die Lage der Ueberlebenden, welche die „Touraine“ zu passieren gehot habe, sowie über die Höhe zweier in gewisser Entfernung von der „Touraine“ wahrgenommenen Eisberge. Der Kapitän der „Titanic“ dankte durch Funkenpruch höchlich für diese wertvollen Mitteilungen.

New York. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, welcher die dröhnenden Hilferufe der „Titanic“ vernahm, rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ trat zuerst ein. Sie land die Rettungsboote mit Ueberlebenden vor, welche auf einem 21 Meilen weiten Eisfeld zerstreut waren. Angehört der harten Eismassen konnte die „Carpathia“ die Ueberlebenden erst nach Stunden aufnehmen. Die Mehrzahl der Ueberlebenden waren nachdrücklich befehle. Die Boote trieben in der großen Kälte und im Sturm stundenlang umher, bis die „Carpathia“ gefahren wurde. Vor dem hiesigen Bureau der White Star Line spielten sich verzweifelte Szenen von armen und reichen Leuten ab. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, die Eismassen hätten viele Rettungsboote zertrümmert. Unter den 868 Ueberlebenden sollen sich nur 70 Männer befinden.

Hallifax, 16. April. Das Kabelschiff „Minia“ berichtet heute nachmittag dröhnend, daß sie eine große Menge Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ gesichtet habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß die „Minia“, welche bei Cap Race ankerte, als die „Titanic“ zuerst nach Hilfe rief, noch einige Ueberlebende aufgenommen hat.

zufeuerten. Die Feilschbildung dieser Insel ist noch wichtiger und zerrückter, als die von Las Palmas. Die Hauptstadt Santa Cruz liegt langgestreckt am Meer. In der Abenddämmerung lagen Stadt und die kleineren Erhebungen im tiefsten Dunkel. Eigenartig war das Bild, das die über die Wolken ragenden, nach den der Sonne beschleunigten höchsten Bergspitzen darboten. Bald waren auch diese in Dunkel gehüllt und in der Stadt blühten die Lichter auf. Im Hafen lag auch das deutsche Kriegsschiff „Vanthor“ vor Anker, von dem bei Einbruch der Dunkelheit einige Matrosen unter Führung eines Unteroffiziers in einer Blase zu uns an Bord kamen, wo wir uns mit ihnen unterhielten. Von ihrer bevorstehenden Reise nach Marokko wußten die Mannschaften damals noch nichts, wir Passagiere natürlich auch nicht. Später in Swakopmund las man erst davon. Hier in Teneriffe hatte unsere „Prinzessin“ nicht lange Aufenthalt. Es stiegen zwei Passagiere aus und die Post wurde ausgemacht. Am Bord ging niemand. Nach kaum 2 Stunden wurden die Lichter gelöscht und wir setzten unsere Fahrt fort. Um 17 Uhr war es schon Nacht. Lange noch sah man die Lichter von Santa Cruz über das Wasser leuchten, uns folgten glückliche Reise zuwinkend, denn nach haben wir volle 14 Tage vor uns ohne Unterbrechung.

Am nächsten Tage war wieder alles Land verschwunden. Fliegende Fische, die man schon vor zwei Tagen beobachtet konnte, erhoben sich jetzt öfter in ganzen Scharen aus dem Wasser, trafen man wieder in den Fluten zu verschwinden. Küher diesen sah man auch seg. Schwammfische, welche ungefähr die Größe und Körperform wie ein Schwein haben, nur anstatt der Beine, Flossen und Schwanzflosse. Weißköpfe schwebten die vor dem Bugspriet des Dampfers vorwärts und machten dabei oft die wunderbarsten Sprünge. Heißfische sah man auch manchmal, letztere Walzfische. Die richtige Baumfische sah man hier auch, letztere Walzfische. Die richtige Baumfische sah man hier auch, letztere Walzfische. Die richtige Baumfische sah man hier auch, letztere Walzfische.

Am 17. Juli, vormittags, wurde der Äquator passiert, und zwar gegen Semmantsitz ohne jede Feierlichkeit. Daran war wohl das schlechte Wetter schuld. Die Befragung hatte viel Arbeit, denn es war Sturm im Anzuge. Die Sonnenfleck wurden entfernt. Müßig waren sie auch nicht mehr, denn der Himmel hing schwarz von Wolken. Vom 18. bis 21. Juli war ein solcher Sturm, daß Passagiere, die nun schon zum fünften Male diese Reise machten, sich auf solches Wetter nicht beklagen konnten. Auch die Seeleute sagten über dieses Wetter. Der Wind war eifig kalt. Auf Deck lagte Luft zu bleiben, denn alle Auen waren fest verschlossen, war fast unmöglich. Alles was nicht nicht und nagelegt war, wurde über Bord geworfen. Es war jedesmal ein trauriger Schlag, der das ganze Schiff erschütterte, wenn eine mächtige Welle über Deck ging.

Hallifax, 16. April. Der Dampfer „Barman“ passierte auf seiner Fahrt die Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedeckten, keine Ueberlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf den Schiffstrümmern befinden haben, dürften sie ertrunken sein, die Hilfe gebracht werden konnte. Der „Barman“ wird morgen hier eintrifft.

St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere, als die an Bord der „Carpathia“ befindlichen am Leben sind, ist aufgegeben worden. Sämtliche Dampfer, die die Unglücksstelle kreuzten, stellten die Suche ein.

London. Als ertrunken bei dem Unfall der „Titanic“ werden angegeben: Schriftsteller Stand, Bruce Jones, H. G. Vandervelt, Major Butt, ein Adjutant Lewis, Kapitän Smith, Führer der „Titanic“. Getötet wurde Frau Astor.

Ein nächtliches Schreckensbild.

New York, 16. April. Eine dröhnende Meldung aus Camperdown in Neuschottland besagt: Sofort nach dem Zusammenstoß wurden die Reisenden der „Titanic“, viele nur halb bekleidet, in die Boote gebracht. Die Eisfelder waren so dicht, daß die Boote nicht hindurchdringen konnten und infolgedessen, weil von einander getrennt, die ganze Nacht hindurch in der bittersten Kälte umhertrieben. Die Boote waren hilflos. Zweifelslos sind viele Boote durch die aufgewühlten Wässer beim Untergang der „Titanic“ mit in die Tiefe gezogen worden.

Die Ladung der „Titanic“.

Den „Times“ zufolge war die Ladung, die die „Titanic“ an Bord hatte, von ungeheurer Wert. Das Riesenschiff hatte ungefähr 50 000 Sack Kaffee und beinahe ebenso viele Kisten Tee an Bord. Außerdem befanden sich Diamanten und Edelsteine im Gesamtwert von über hundert Millionen Mark an Bord. Die persönlichen Effekten der Reisenden repräsentierten ebenfalls einen Wert von mehreren hundert Millionen Mark. Eine einzige amerikanische Passagierin hatte beim Betreten des Schiffes dem Purser ihre Schmuckkette übergeben, in der sich Schmucke von mehr als drei Millionen Mark befanden haben sollen. All das ruht jetzt auf dem Grunde des Ozeans. Die White Star Line hatte geplant, dem Dampfer „Titanic“ bei seiner ersten Ankunft in New York, die am Dienstag erfolgen sollte, eine glänzende Ovation zu bereiten. Am Samstag sollte die „Titanic“ ihre erste Rundreise antreten, und 600 Kabinen erster Klasse waren bereits belegt.

Die offiziellen Trauerkundgebungen.

Berlin. Siehe Reichstagsbericht.

London, 16. April. Im Unterhaus verlas Asquith unter tiefem Stillschweigen die Meldung der White Star Line über den Untergang der „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betäubt, daß wir gezwungen sind, einem ferner furchtbaren Ereignis gegenüberzutreten, die menschliche Natur der Vorsehung bedacht sind und die unsere Vorsticht zunichte machen und die die höchste Fatale nicht ausdenken kann, die uns empfinden läßt, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in solchem Augenblick sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.) Wie können wir unserer Bewunderung darüber unvollkommenen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen der See beobachtet zu sein scheinen und daß willig Opfer darbrachten, um denen, die am wenigsten infam waren, (Zustimmung) und die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen, (Zustimmung) und daß wir tiefes Mitleid mit denen haben, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt worden sind.

New York. Der Kongreß wird Maßnahmen beraten, um die Dampferlinien zur Befestigung von mehr Rettungsbooten zu zwingen. Der Dampferverkehr dürfte vielleicht vorerst eine Abschwächung erfahren, da manche Abstellungen schon genommener Plätze erfolgen; andererseits verzögerten die Dampferlinien einen großen Andrang von Reisenden, welche Samstag mit der „Titanic“ fahren wollten. Die „Titanic“ hatte 3500 Sack Post an Bord.

New York, 16. April. Die „Evening Post“ bringt einen scharfen Vorwurf. Sie erklärt darin, die White Star-Line habe den Verlust an Menschenleben verschuldet, weil sie nicht ausreichend Rettungsboote mitgeführt. Mehrfach drückt sich der „Globe“ aus, der überdies verspricht, zu ermitteln, welche Grundlage die ersten Meldungen über die Rettung aller Passagiere hatten.

London, 16. April. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich haben der betroffenen Schiffahrtsgesellschaft Beileidstelegramme geschickt.

London, 17. April. König Georg sandte an die White Star Linie ein Telegramm, worin er in der Königin und seinem Namen seine Befürzung über die Katastrophe ausdrückt, die so große Verluste an Menschenleben gefordert hat. Das Königspaar gab auch seiner tiefen Sympathie für die Familien, die Angehörige unter den Opfern zu beklagen haben, Ausdruck und versicherte, daß deren Trauer auch die ihre sei. Die White Star Linie hat das ihr vom Königspaar zugewandene Telegramm sämtlichen Familien, die von der Katastrophe betroffen wurden, zugesandt. Auch die Blätter veröffentlichten Artikeln, in denen sie ihrer tiefen Trauer über das Unglück Ausdruck geben.

Die Seeräuber forderte ihre Opfer, ich blieb aber diesmal verschont. Man sieht die komischen Gesichter. Bei Tisch fehlte über die Hälfte der Passagiere. Es paßt aber auch an, man weiß selbst nicht wie, und alle Gegenmittel helfen nicht. Endlich ließ das schreckliche Wetter nach. Am 22. Juli war die See ruhiger, aber die Luft doch noch immer sehr toll. Seeschwalben und Raben sind zu sehen, ein Zeichen, daß Land nicht weit ist. Doch zu leben war nichts. Der nächste Tag, der 23. Juli, war Sonntag, der letzte an Bord. Die Kapelle spielte schon in aller Frühe. Nun danket alle Gott. Ja froh waren wir alle, denn erkannte, daß das schlechte Wetter vorüber war, die Sonne ließ sich wieder sehen und zweitens, heute noch sollte die Reise beendet sein. Kurz nach 2 Uhr nachmittags erschien am Horizont ein gelber Streifen, welcher sich nach und nach sichtbar aus dem Wasser erhob: Die Küste von Deutsch-Südwest-Afrika. Bald ist auch Swakopmund sichtbar. Nach etwa 2 Stunden sind wir auf der Höhe von Swakopmund, wo in offener See etwa 1000 Meter vom Lande der Dampfer geworfen wird. Zwei Frachtdampfer liegen ebenfalls da. Swakopmund selbst ist ein schönes Städtchen mit Leuchtturm und recht hübschen Gebäuden, wie man schon vom Dampfer aus beobachten konnte. Aber die Umgebung ist trübselig. Wo man hinsieht, Sand und wieder Sand. Am Strande hat die See hohe Brandung. Es ist jedoch eine Sandbankbrücke weit ins Meer hinausgebaut. Bald hat die Polizei an Bord und alle Passagiere für Swakopmund mußten ihre Papiere vorlegen. Eine betrübende Nachricht hörten wir auch. In dem Sturm, der vor einigen Tagen tobte, ist ein Schleppdampfer gestrandet, wobei der weiße Führer und einige Eingeborene ums Leben kamen.

Am Abend blühten freundlich die Lichter der Stadt und des Leuchtturms herüber. Die letzte Nacht wurde natürlich wenig geschlafen an Bord. Besonders die Passagiere, deren Ziel Swakopmund war, sah man schon in aller Frühe des nächsten Tages an Deck stehen. Bald kam nun auch ein kleiner Schleppdampfer mit angehängtem großem Kahn. Der Dampftrah der „Prinzessin“ ging an zu arbeiten und sämtliches Gepäck, Post usw. wurde in den Kahn eingeladen und an Land gebracht. Kurz darnach kam der Schleppdampfer wieder, diesmal mit angehängtem Passagierkahn. Die Ausschiffung der Reisenden begann. Dies geschah folgender Weise. Man legt sich in einen Korbstuhl oder stellt sich neben an das Brett und hält sich an den Seilen fest. Der Dampftrah hebt die Post in die Höhe. Nun schnebt man einen Augenblick hoch in der Luft zwischen Himmel und Erde, um gleich darauf in den Kahn hineingefallen und von fröhlichen, gelächelten Fäusteln in Empfang genommen zu werden. So geschah es 3 bis 4 Personen auf einen Stuhl. Gewöhnlich legt sich eine Dame oder ein Kind in den Kahn ein. Gewöhnlich legt sich eine Dame oder ein Kind in den Kahn ein. Gewöhnlich legt sich eine Dame oder ein Kind in den Kahn ein.

An zwölfstündigen Saßen, Tabak, Alkohol, Waffen hatte ich nichts, war also demnach bald fertig. Im Zollgebäude hörte ich von verschiedenen Expediteuren usw. öfter das Wort „Orlog“, das

Hamburg, 16. April. Infolge mehrfacher an ihn gerichteter Anfragen um Mitteilung seiner Ansicht über die Ursache des Untergangs der „Titanic“ äußerte Generaldirektor Balkin dem Vertreter des Reichsbureaus gegenüber folgendes: Im gegenwärtigen Augenblick ist es natürlich noch unmöglich, eine bestimmte Ursache über die Ursache des Untergangs zu äußern. Man kann nur sagen, daß die Schiffahrtsgesellschaften auch aus diesem Unglück lernen werden und daß sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen trachten müssen, die weitgehendsten modernen Sicherheitsvorrichtungen nach zu verbessern, die nach unserer Ansicht die Klassifikationsgesellschaften als das bisher mögliche und erreichbare Maß der Sicherheit schon geschaffen hätten. Daß die Katastrophe mit der Größe, Geschwindigkeit und Art des Schiffes an sich nichts zu tun hatte, liegt für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Ebenso ist es meine feste Ueberzeugung, daß auf der „Titanic“ alle modernen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden waren. Warum sie nicht ausreichten, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren, ist eine Frage, die man augenblicklich noch nicht beantworten kann, sondern erst, wenn genauere Berichte über die Katastrophe vorliegen und von berufener Leute geprüft sind. Dann wird man das Ergebnis auf das Genaueste studieren, um, soweit dies in menschlicher Macht liegt, Verbesserungen für die weitere Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen daraus zu ziehen.

Die letzten Meldungen.

London, 17. April. Die „Daily News“ meldet aus New York vom 16. ds.: Nach hiesiger Schätzung betrug die Besatzung der Rettungsboote der „Titanic“ 270 Mann. Danach werden von den Passagieren nur 598 gerettet sein. Der Postmeister in New York erklärte, daß mit der „Titanic“ sieben Millionen Briefe gesunken seien.

London, 17. April. „Daily Telegraph“ eröffnet heute für die Familien der ungetroffenen Mitglieder der Besatzung der „Titanic“ eine Subscription.

New York, 17. April. Die „Carpathia“ mit den Ueberlebenden der „Titanic“ ist heute in dröhnender Verbindung mit Sabre Island und nach Mitteilung der Beamten der White Star Linie sind die Einzelheiten der Katastrophe bald zu erwarten. Die neuesten Angaben der Blätter bestätigen im wesentlichen die früheren Meldungen.

Berlin, 17. April. Das Depesch-Bureau „Herald“ erhält folgendes Telegramm der White Star Linie: Die Kollision der „Titanic“ ist auf einen natürlichen Unfall zurückzuführen, wobei der Rumpf des Schiffes ganz hindurch gespalten wurde.

Nassauische Nachrichten.

Niebrich, den 17. April 1912.


* 8 Uhr-Ladenabschluss. Von 132 hiesigen Laden-Inhabern ist vor kurzem erneut bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten den Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenabschlusses gestellt worden. Der Herr Regierungspräsident hat daraufhin jetzt verfügt, daß die vorgeschriebene Abkündigung demnächst erfolgen soll. (Erforderlich ist eine Mehrheit von zwei Drittel aller Laden-Inhaber.)

* Das Zeppelin-Schiff „Victoria Luise“ ist heute früh um 8 Uhr 40 mit 21 Personen an Bord zur Fahrt nach Düsseldorf aufgestiegen. Infolge der außerordentlich klaren Luft war es von hier aus schon von weitem zu beobachten. Um 9 Uhr überflog es schon die Wolkendecke und nahm dann seine Richtung in Richtung folger Fahrt gegen den Rhein hin. Die Führung des Luftschiffes hat Dr. Götter. Man erwartet, daß das Luftschiff zu seiner Fahrt etwa 3 1/2 Stunden gebrauchen, also um 11 Uhr in Düsseldorf eintrifft. Es wird jedoch zunächst keine Landung vorgenommen, sondern die Fahrt zur Beobachtung der Sonnenfinsternis fortgesetzt werden, demnach in der Richtung nach Elberfeld-Barmen, an Bord befinden sich die Astronomen Prof. Schwarzschild und Geh. Rat Dr. Müller vom Potsdamer Observatorium. Nach Beobachtung der Beobachtung kehrt das Luftschiff nach Düsseldorf zurück, um dort zu übernachten und morgen früh nach Frankfurt zurückzufahren.

* Die heutige Sonnenfinsternis war infolge des klaren Wetters deutlich zu beobachten. Um 12 Uhr sah man den Anfang. Langsam hob sich der Schatten an der rechten unteren Seite in die Sonnenscheibe vor und rückte immer weiter und weiter. Das Lichtverhältnis veränderte sich während des Durchgangs merklich; man hatte den Eindruck, als ob ein Gewitter im Anzuge sei.

* Gestern ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen Betrüger festzunehmen, der seit einiger Zeit hiesige Einwohner betrogen hat. Bei einer allein zu Hause anwesenden Frau erschien ein Mann, der angeblich bei der Viehhändler Tagespost angestellt worden zu sein und ein möbliertes Zimmer zu suchen. Er sah sich das Zimmer an und mißte es. Als er sich häuslich niedergelassen hatte, teilte er der Frau mit, daß er auf der Bahn eine Sendung von einer auswärtigen Buchhandlung liegen habe. Sie sollte 52 Mk. Kosten haben, er habe aber nur noch 48 Mk. Die Frau wußte ihm einen großen Gefallen tun, wenn sie ihm das Geld vorstrecke, da er sich geniere, im Geschäft gleich bei seinem Eintritt um einen Vorstoß

beist in der Herceprade „Krieg“. Nun hörte ich, im Norden sei ein Zustand der Unruhe (ein Regiments) ausgebrochen, die Schuttruppe sei unterwegs, von Deutschland können auch 1000 Mann und die Reiterei würde in den nächsten Tagen auch hier einbezogen. Das war mir und all den Mitreisenden, welche erst vor zwei oder drei Jahren vom Militär abgegangen sind, ein großer Schreck. Denn wir wußten die ersten gewesen, welche dem Feind gegenüber gestanden hätten. Doch schon in den nächsten Tagen stellte sich das Gerücht als übertrieben heraus. Es sollten 2 Polizeiregimenten im Caprivipfand, der äußersten Nordostspitze der Kolonie, ermordet worden sein und mehrere Kampagnen Schuttruppe sind wohl hinaus, um die Mörder zu fangen. Nach einigen Wochen stellte sich aber auch dies als Unwahrheit heraus und das Militär kehrte wieder zurück. Swakopmund hat zur Zeit nicht ganz 1500 Einwohner. Die Post, das Gericht, das Gefängnis, das Krankenhaus, das Rathaus, das Bezirksamt, der Bahnhof sind schöne massige große Gebäude. Ebenso sind viele Wohnhäuser und Hotels sehr schön und gut gebaut. Auch zwei Villen mit hübschen Gärten sind vorhanden. Die Häuser sind allerdings noch aus Holz oder Wellblech, aber alle sind gut in Ordnung und sehen freundlich aus. Vor vielen Häusern sind Gärten angelegt und mit Zypressen und anderen Bäumchen bepflanzt. Die Bahndämme der Straßen haben tiefen Sand. Es liegen da jedoch Gestele, welche von jedem Fußwertschätzer benutzt werden. Viele Grundstücke haben Anschluss an die Gasse. Die Wagen sind mit kleine offene Güterwagen der Eisenbahn und werden von Pferden gezogen. Die Bürgersteige sind von Holz. In der Nähe des Bahnhofs steht eine neue schöne evangelische Kirche mit neuem Pfarrhaus. Verschiedene Firmen haben große Läden mit riesigen Spiegelwänden. Im ganzen machte Swakopmund auf mich einen besseren Eindruck, als ich es mir vorstellte. Die weichen Kinder sieht man zur Schule gehen wie in Deutschland. Die Eingeborenen sind hübsch, die Missionschule der Rheinischen Mission. Freundschaft ziehen die Eingeborenen den Hut und legen „guten Tag“. Als ich in Swakopmund ankam, war es Winter. Es war auch am Tage kühl und die beiden Räder, die ich in Swakopmund war, ließen mich vor Kälte kaum schalten. In der Nähe des Bezirksamtes steht in grünen Anlagen ein schönes Denkmal, welches den gefallenen Seeräubern gewidmet ist. Am Mittwoch, den 26. Juli, verließ ich Swakopmund mit der Dampfschiff, um in das Innere zu fahren. Sah man in den ersten Stunden der Fahrt auch nur Sand zu beiden Seiten, so änderte sich das Bild doch allmählich. Zu man ist sogar angenehm enttäuscht von der eigenartigen Schönheit des Landes. Einzelne Strauße, Rudel von Springböcken, Schwärme von Vögeln konnte man hinter den Büschen und in dem hohen gelben Gras öfter vom Zuge aus sehr gut beobachten. Gegen Abend vergoldete die schwebende Sonne die fernen Berge und hohen Bäume einer Form, an welcher die Eisenbahn vorbeilief. Am nächsten Morgen kam ich am Bahnhof in Otjaveru einen alten Viehhändler Freund, Herrn St., begrüßte, bei welchem ich zehn Tage bis zum Eintritt meiner Stellung, eine deutsch-südwestafrikanische Gastfreundschaft auf herrlicher Farm unter prächtigen Zeltzelten genießen durfte.



Bey
 Bitt
 oh

N

60

Amtliche

de

Der 2. auf seinem Nr. 38 sich Gelegetes neuer Aufmerksamkeiten von Töchtern bekräftigt von 2. Einpruch Tathachen die Auflebstüde, aus wird.

hochh.

Die 20. April tigen des stunden o

hochh.

Dien Anton Zeim im Rathh. Berz. in Empfo. hochh.

1855

Son Hebung, pünftlich Uny. hochh.

Gün seine P kann kl. Erloy b. da nach

St. schriebe leht b. wander elter h. gemüer aufmer zeigte l. Augen schenlich hatte, X. wlig X. tollend trägt. liche G. funden viele P. so weiz. zwische an des merktu. bekant. toren. Baede. und T. merktu. Hons. erliche Teufel. felle, der T. kanne. felle. reffe. fider. Phor. von I. nütig. Spid. Deut. schen. man. über. ob, I. Ete. wam. gebe.